

**Begleittext
zum Doppelblatt**

**FREMDENERKEHR –
ANGEBOISSTRUKTUR**
aus dem Themenbereich IX
FREMDENERKEHR UND ERHOLUNG

von
Peter Schnell

Herausgegeben von der
Geographischen Kommission für Westfalen
Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Aschendorff Münster
1985

INHALT

1. Einleitung	1
1.1 Inhalt und Aufbau	1
1.2 Definitionen und statistische Grundlagen	1
1.3 Verteilung der Berichtsgemeinden und Fremdenverkehrsregionen	3
2. Natürliche Voraussetzungen für den Fremdenverkehr	4
2.1 Naturräumliche Haupteinheiten und Reliefgestalt	4
2.2 Bioklima	5
2.3 Für Freizeitsport nutzbare Wasser- flächen	5
2.4 Wald	6
2.5 Naturparke	7
3. Bettenangebot	7
3.1 Beherbergungsart und -kapazität	7
3.2 Entwicklung und Auslastung des Bettenangebotes	11
3.3 Wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs	12
4. Strukturtypen und -räume des Fremdenverkehrsangebotes in Westfalen	13
Literatur, Statistiken, Karten	16

Fremdenverkehr – Angebotsstruktur

VON PETER SCHNELL, MÜNSTER

1. EINLEITUNG

1.1 INHALT UND AUFBAU

Das Doppelblatt „Fremdenverkehr – Angebotsstruktur“ umfaßt eine Hauptkarte und vier Nebenkarten zu ausgewählten Aspekten des natürlichen und infrastrukturellen Fremdenverkehrsangebotes. Karten und Text sind die erweiterte Fassung einer früheren Untersuchung (SCHNELL 1983).

In der **Hauptkarte** werden die Bettenkapazität und der Bettenbesatz aufgezeigt. Für den Kernraum der Karte, Westfalen, ist die Bettenkapazität zusätzlich nach den verschiedenen Arten der Unterbringung aufgeschlüsselt. In den angrenzenden Bereichen wird nur zwischen Betten in gewerblichen Betrieben und Privatquartieren unterschieden, eine weitergehende Differenzierung ist nach den vorliegenden statistischen Daten für die benachbarten Bundesländer nicht möglich. In Rheinland-Pfalz mußten die für Glieder von Verbandsgemeinden ausgewiesenen Daten aus darstellungstechnischen Gründen auf Verbandsgemeindebasis zusammengefaßt werden. Die niederländischen Gemeinden konnten aufgrund datentechnischer Gegebenheiten und fehlender Übereinstimmungen im definitorischen Bereich überhaupt nicht berücksichtigt werden (für das Gebiet der EUREGIO vgl. OTTO 1984).

In der **Nebenkarte 2.1** werden Entwicklung und Auslastung des Bettenangebotes von 1975/76 bis 1979/80 behandelt. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Entwicklung der Bettenkapazität. Eine weitere Aussage wird zur mittleren Bettenauslastung innerhalb der 5-Jahresspanne gemacht, und zwar getrennt nach Winter- und Sommerhalbjahr.

Die **Nebenkarte 2.2** ist der wirtschaftlichen Bedeutung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes gewidmet. Es wird davon ausgegangen, daß die Umsatz- und Beschäftigtenzahlen dieses Wirtschaftszweiges sowie sein Anteil am gesamten steuerbaren Umsatz als Indikatoren für die wirtschaftliche Bedeutung, die dem Fremdenverkehr in den einzelnen Gemeinden zukommt, aufgefaßt werden können.

Die **Nebenkarten 2.3** und **2.4** beschäftigen sich mit Aspekten des „natürlichen“ Erholungspotentials. Wald, für Freizeitsport nutzbare Gewässer, Naturparke sowie das Bioklima gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Fremdenverkehr und stellen eine ganz spezielle Form des Angebotes dar. In der Karte 2.4 sind zudem auch die Fremdenverkehrsregionen des Landesverkehrsverbandes Westfalen e. V. dargestellt sowie die Fremdenverkehrsberichtsgemeinden aufgeführt, die für ihren Hauptort oder einen anderen Gemeindeteil das Prädikat „Erholungsort“, „Luftkurort“ oder „Heilbad“ aufweisen bzw. dieses beantragt haben (1. 4. 1980).

Da die in der Hauptkarte und den beiden ersten Nebenkarten behandelten Themen nur vor dem Hintergrund der „natürlichen“ Voraussetzungen verständlich sind, werden in den folgenden Erläuterungen zuerst die Nebenkarten 2.3 und 2.4 vorgestellt.

1.2 DEFINITIONEN UND STATISTISCHE GRUNDLAGEN

Wenn im folgenden von **Angebot** die Rede ist, dann ist damit nicht nur das „touristische Angebot“ oder „landschaftliche Erholungspotential“ gemeint, das „sich aus natur- und kulturgeographischen Faktoren zusammen(setzt)“ (KESSLER 1980, S. 7). Das Angebot wird hier vielmehr als Pendant zur Nachfrage verstanden, die anhand der Übernachtungszahlen und daraus abgeleiteter Merkmale erfaßt werden kann. Somit bilden die Bettenzahlen und deren Differenzierung nach Unterbringungsarten das wichtigste Kriterium für die Charakterisierung der Angebotsstruktur. Natürlich spielt das landschaftliche Erholungspotential im weitesten Sinne auch für das Angebot eine wichtige Rolle, spiegelt sich doch in der Streuung und Konzentration des Bettenangebotes eine Reaktion auf die durch die landschaftliche und infrastrukturelle Attraktivität bedingte Nachfrage wider; es ist jedoch mangels vergleichbarer Daten nur sehr schwer zu ermitteln sowie kartographisch gut lesbar umzusetzen. Als Beispiel für diese Schwierigkeit sei

auf die von KESSLER entworfene Karte „Touristisches Angebot 1977/78“ aus dem Deutschen Planungsatlas, Band 1: Nordrhein-Westfalen, Lieferung 24, verwiesen.

Grundlage für die Hauptkarte und die Nebenkarte 2.1 bildet das „Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handel sowie über die Statistik des Fremdenverkehrs in Beherbergungsstätten“ (HFVStatG) vom 12. 1. 1960 (BGBl. I, S. 6). Hinzu kommt das „Gesetz über Fremdenverkehrsstatistik im Lande Nordrhein-Westfalen“ vom 30. 10. 1950 (GV. NW., S. 191), aus dessen Bestimmungen die Zahl der berichtspflichtigen Gemeinden resultiert. Nach dem zuerst genannten Gesetz sind alle Beherbergungsbetriebe und Unterkunftsstätten auskunftspflichtig, die gegen Entgelt Unterkunft gewähren.

Für die Bearbeitung beider Karten wurde aus verschiedenen Gründen das **fünfjährige Mittel** des Berichtszeitraumes gewählt, der mit dem Fremdenverkehrsjahr 1975/76 (Oktober bis September) beginnt und mit dem Fremdenverkehrsjahr 1979/80 endet:

1. Mit der am 1. 1. 1975 in Nordrhein-Westfalen in Kraft getretenen kommunalen Neugliederung haben sich Zahl und Zuschnitt der Gemeinden erheblich geändert. Da sich nach Auskunft des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen die aus der Zeit vor der Neugliederung stammenden Fremdenverkehrsdaten nicht auf den neuen Gebietsstand umrechnen lassen, wurde hier mit dem Fremdenverkehrsjahr 1975/76 begonnen.

2. Zum 1. 1. 1981 erhielt die Fremdenverkehrsstatistik bundesweit durch das Inkrafttreten des Gesetzes über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (BeherbStatG) vom 14. 7. 1980 eine neue Rechtsgrundlage. Daher bildet das Fremdenverkehrsjahr 1979/80 das Ende der Bearbeitungszeit. Aufgrund des neuen Gesetzes änderte sich die Erhebungsgrundlage so gravierend, daß die neuen Daten mit den bisher erhobenen nicht mehr vergleichbar sind. Waren bis zum 31. 12. 1980 Gemeinden mit 5000 und mehr Fremdenübernachtungen pro Jahr berichtspflichtig (= 186 von 231 Gemeinden Westfalens), so sind es seitdem alle Gemeinden, sofern sie Übernachtungsstätten mit neun und mehr Gästebetten ausweisen. Infolge dieser Umstellung erhöhte sich die Anzahl der Berichtsgemeinden in Westfalen auf 228, die Betten- und Übernachtungszahlen gingen statistisch jedoch deutlich zurück (Tab. 1).

Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Privatquartiere nicht mehr berichtspflichtig sind, womit 14 % aller Betten und 13 % aller Übernachtungen entfallen. Bezogen auf die gesamte Beherbergungskapazität ergibt sich bei 186 Gemeinden ein Rückgang um 17 % und bei 228 Gemeinden um 13 %. Schwerer fällt jedoch ins Gewicht, daß bei einer räumlichen Differenzierung die negativen Konsequenzen dieser Umstellung noch deutlicher zutage treten.

3. Ein weiterer wichtiger Grund für die Wahl einer 5-Jahresspanne war der Wunsch, witterungsbedingte und durch die Verschiebung der Ferientermine verursachte Schwankungen im

Tabelle 1 Betten und Übernachtungen nach Unterbringungsart in den Sommerhalbjahren 1980 und 1981

Unterbringung	Sommerhalbjahr 1980				Sommerhalbjahr 1981					
	186 Gemeinden		186 Gemeinden		186 Gemeinden		228 Gemeinden			
	Betten Zahl	Übernachtungen %	Betten Zahl	Übernachtungen %	Betten Zahl	Übernachtungen %	Betten Zahl	Übernachtungen %	Betten Zahl	Übernachtungen %
Hotels	34 047	24,5	2 473 835	20,0	34 742	30,2	35 771	30,6	2 499 148	23,1
Hotels garni	4 514	3,3	307 649	2,4	4 228	3,7	4 254	3,6	303 911	2,8
Gasthöfe	19 054	13,8	1 035 945	8,4	15 629	13,6	16 235	13,9	937 362	8,7
Fremdenheime und Pensionen	24 963	18,1	2 642 855	21,3	23 753	20,6	23 830	20,4	2 613 339	24,1
Erholungs- und Ferienheime	12 767	9,2	1 311 738	10,6	15 055	13,1	15 222	13,0	1 491 164	13,8
Heilstätten und Sanatorien	14 324	10,4	2 387 676	19,3	14 816	12,9	14 816	12,7	2 502 805	23,1
Ferienwohnungen, -häuser, Bungalows, Appartementshäuser	9 816	7,1	643 516	5,2	6 731	5,9	6 780	5,8	478 970	4,4
Privatquartiere	18 757	13,6	1 584 931	12,8	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	138 242	100,0	12 388 145	100,0	114 954	100,0	116 908	100,0	10 826 699	100,0

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW;

G IV 2 - j/80 und G IV 2 - j/81; G IV 1 - hj 2/80 und G IV 1 - hj 2/81

Jahresverlauf der Übernachtungen auszugleichen. Um Angebot und Nachfrage miteinander vergleichen zu können – z. B. bei der Bettenauslastung –, wurde dann für andere Merkmale ebenfalls das fünfjährige Mittel benutzt.

1.3 VERTEILUNG DER BERICHTSGEMEINDEN UND FREMDENVERKEHRSREGIONEN

Die Verteilung der Berichtsgemeinden erscheint auf den ersten Blick relativ gleichmäßig; eine Differenzierung nach Anzahl und Typ läßt jedoch deutlich regionale Unterschiede erkennen (Tab. 2). Während im Münsterland nur knapp 60 % aller Gemeinden meldepflichtig sind, steigt der Anteil in der Region „Teutoburger Wald“ auf 85 % und in der Region „Sauerland“ auf 90 % an. Da außerdem in den Fremdenverkehrsgebieten Münsterland, Westfälisches Ruhrgebiet, Osnabrück-Tecklenburger Land, Minden-Ravensberger Land, Märkisches Sauerland, Südsauerland und Siegerland Berichtsgemeinden ohne Prädikat bzw. Großstädte dominieren, während in den nordöstlichen, östlichen und südöstlichen Fremdenverkehrsgebieten Berichtsgemeinden mit den Prädikaten „Erholungsort“, „Luftkurort“ oder „Heilbad“ vorherrschen, zeichnen sich fremdenverkehrsgeo-

graphische Gunst- und Ungunst- bzw. Aktiv- und Passivräume ab (s. Nebenkarte 2.4).

Die amtliche Statistik unterscheidet in Westfalen sechs Fremdenverkehrsregionen: Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, Westfälisches Ruhrgebiet, Münsterland und Teutoburger Wald. Diese Gliederung entspricht in groben Zügen der Aufteilung in die drei Regierungsbezirke Arnsberg (Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land und ein Teil der Region Westfälisches Ruhrgebiet), Detmold (Teutoburger Wald) und Münster (Münsterland und Teile der Regionen Westfälisches Ruhrgebiet und Teutoburger Wald).

Der Landesverkehrsverband Westfalen e. V. stimmt in seiner Raumlagerung weitgehend mit der amtlichen Gliederung überein. Die drei Großregionen Sauerland, Münsterland und Teutoburger Wald werden jedoch kleinräumiger gegliedert (s. Nebenkarte 2.4), und die Außengrenzen decken sich nicht überall mit den Verwaltungsgrenzen. In welchem Maße politisch-administrative Vorgaben zu einer wenig sinnvollen Benennung von Teilräumen führen können, veranschaulicht z. B. der Bereich „Nördliches Sauerland“ (Region 13), der mit dem Kreis Soest identisch ist und nur zum geringen Teil dem Sauerland zugerechnet werden kann.

Tabelle 2 Berichtsgemeinden in den Fremdenverkehrsregionen des Landesverkehrsverbandes Westfalen am 1. 4. 1980

Region	Gemeinden ges.	Berichtsgemeinden		davon									
		abs.	%	Gcm. ohne Prädikat		Großstädte		Erholungs-orte		Luftkur-orte		Heilbäder	
				abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Münsterland	57	34	59,7	32	94,1	1	2,9	1	2,9	—	—	—	—
Westfälisches Ruhrgebiet	32	28	87,5	18	64,3	8	28,6	2	7,1	—	—	—	—
MÜNSTERLAND	89	62	69,7	50	80,7	9	14,5	3	4,8	—	—	—	—
Märkisches Sauerland	17	16	94,1	11	68,8	1	6,3	4	25,0	—	—	—	—
Südsauerland	7	7	100,0	4	57,1	—	—	1	14,3	2	28,6	—	—
Siegerland	8	8	100,0	4	50,0	1	12,5	1	12,5	2	25,0	—	—
Wittgensteiner Land	3	3	100,0	—	—	—	—	1	33,3	—	—	2	66,7
Hochsauerland	12	12	100,0	1	8,3	—	—	5	41,7	3	25,0	3	25,0
Nördliches Sauerland	14	9	64,3	3	33,3	—	—	3	33,3	—	—	3	33,3
SAUERLAND	61	55	90,2	23	41,8	2	3,6	15	27,3	7	12,7	8	14,6
Osnabrück-Tecklenb. Land	11	6	54,5	4	66,7	—	—	1	16,6	1	16,6	—	—
Minden-Ravensberger Land	34	30	88,2	19	63,3	1	3,3	4	13,3	5	16,7	1	3,3
Lipperland	16	14	87,5	1	7,1	—	—	8	57,1	1	7,1	4	28,6
Paderborn-Corveyer Land	20	19	95,0	2	10,5	1	5,3	9	47,4	4	21,1	3	15,8
TEUTOBURGER WALD	81	69	85,2	26	37,7	2	2,9	22	31,9	11	15,9	8	11,6
WESTFALEN	231	186	80,5	99	53,2	13	7,0	40	21,5	18	9,7	16	8,6

Quellen: Landesamt für Datenverarbeitung u. Statistik NW (Daten)
Landesverkehrsverband Westfalen e. V. (Räumliche Gliederung)

2. NATÜRLICHE VORAUSSETZUNGEN
FÜR DEN FREMDENVERKEHR

2.1 NATURRÄUMLICHE HAUPT-EINHEITEN
UND RELIEFGESTALT

Die nach Anzahl und Typ unterschiedliche Verteilung der Berichtsgemeinden ist in engem Zusammenhang mit den natürlichen Voraussetzungen für den Fremdenverkehr zu sehen. Eine dieser Voraussetzungen bildet die landschaftliche Vielfalt und Gegensätzlichkeit, die in der

der Norddeutschen Tiefebene bildet, mit den übrigen Einheiten aber andererseits den Bergländern (Unteres und Oberes Weserbergland, 53 bzw. 36) bzw. Mittelgebirgen (Südergebirge oder Bergisch-Sauerländisches Gebirge, 33) zuzurechnen ist.

Von der Reliefgestalt her lassen sich in Westfalen nach MÖLLER-WILLE (1981², S. 44–46) vier Regionaltypen unterscheiden, die wiederum mehrfach untergliedert sind:

1. Der tiefländische Typ mit einer Höhenlage von in der Regel unter 50 m (NN).

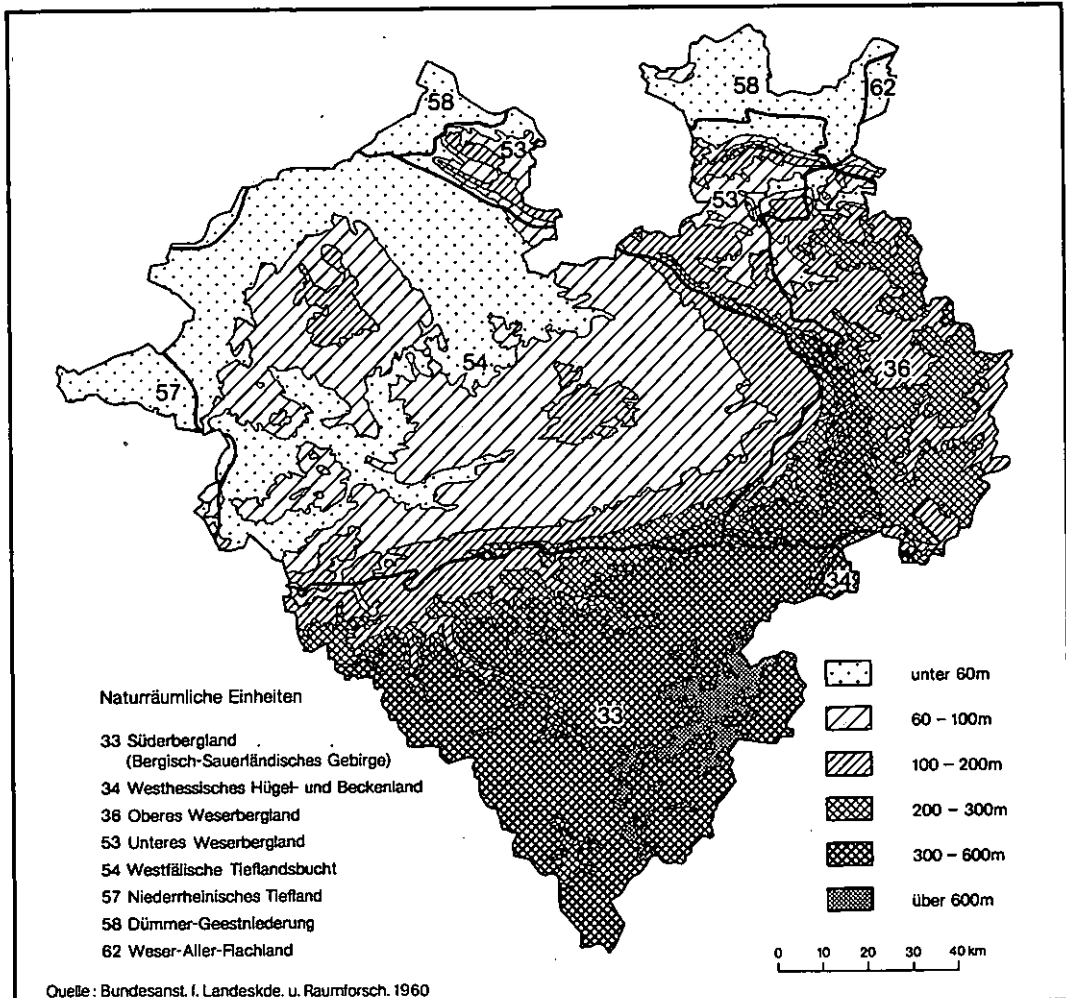


Abb. 1: Naturräumliche Einheiten und Höhenstufung Westfalens

naturräumlichen Gliederung zum Ausdruck kommt (vgl. MEYNEN u. a. 1953–1962, S. XVI, XVIII–XX, und FELDMANN 1981, S. 10–13). Abbildung 1 verdeutlicht, daß Westfalen mit der Westfälischen Tieflandsbucht (54) und Anteilen am Niederrheinischen Tiefland (57), an der Dümmer-Geest-Niederung (58) und am Weser-Aller-Flachland (62) einerseits einen Teil

Höhere Erhebungen bis 100 und 150 m werden nur selten erreicht. Aus der Dominanz der Bereiche unter 50 m resultiert eine sehr geringe Reliefenergie. Dieser Typ ist nur im nördlichen und westlichen Randbereich Westfalens vertreten und greift entlang der Flußläufe von Ems und Lippe in das Innere der Westfälischen Bucht hinein.

2. Der unterländische oder colline Typ mit einer Höhenlage zwischen 50 und 300 m.

Es dominieren gewellte oder hügelige Formengemeinschaften. Dieser Typ ist weitgehend identisch mit den naturräumlichen Einheiten Westfälische Bucht und Unteres Weserbergland.

3. Der oberländische, bergische oder montane Typ mit einer Höhenlage zwischen 300 und 600 m.

Ihm gehören das süderbergische Oberland, das Oberland des Weserberglandes und die Paderborner Hochfläche an.

4. Der hochländische, mittelgebirgige oder hochmontane Typ mit Höhen über 600 m.

Er entspricht ungefähr dem süderbergischen Rothargebirge mit dem Hochsauerland.

Das Relief spielt als Träger von Erlebniswerten (vgl. KIEMSTEDT 1967, S. 24) für die Attraktivität von Fremdenverkehrsorten, -gebieten und -regionen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Ein Beleg hierfür ist die Tatsache, daß das Hochsauerland in der Fremdenverkehrswerbung als das „Land der Tausend Berge“ herausgestellt wird. Entsprechend der Höhengliederung ist zu erwarten, daß die Schwerpunkte des Fremdenverkehrs in Bereichen zu finden sind, die den letzten beiden Typen angehören. In der Westfälischen Bucht und in der Nordwestdeutschen Tiefebene dagegen müßte der Fremdenverkehr aufgrund des höhenlage-, relief- und geländeformbedingten Attraktivitätsmangels insgesamt schwächer und eher punktuell entwickelt sein.

2.2 BIOKLIMA

Anders als bei der Naherholung kommt dem Klima, genauer gesagt dem Bioklima, für den Fremdenverkehr große, im Falle der Luftkurorte sogar sehr große Bedeutung zu (vgl. BECKER 1972). Die in Karte 2.4 wiedergegebene bioklimatische Raumgliederung läßt erkennen, daß die Gesamtsituation von zwei Grundtatsachen gekennzeichnet ist: 1. Der weitaus größte Teil Westfalens wird von den **bioklimatischen Wertstufen** „teilweise belastend“ und „schonend“ eingenommen. 2. Die für den Fremdenverkehr wichtigen Stufen „reizmäßig“ und „reizstark“ treten vorwiegend im Sauerland auf, wobei die Wertstufe „reizstark“ auf den höchsten Teil, das Rothargebirge, konzentriert ist. Gleichfalls

günstig steht es um die bioklimatische Situation im Oberen Weserbergland, Teutoburger Wald und Weser-Wiehengebirge. Hier wird die Stufe „reizmild“ erreicht, die für die Erholung besonders positiv ist (FAUST 1979, S. 4). Diese für Ostwestfalen günstige Situation wird noch verstärkt durch das Hinzukommen balneologischer Heilwirkungen.

Von Bedeutung für die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den bioklimatischen Gunsträumen ist auch die Tatsache, daß im Verdichtungsraum Ruhrgebiet und in anderen Städten ein belastendes Klima herrscht. Die klimatisch und landschaftlich begünstigten Räume profitieren von dieser Situation, da sie überwiegend von den Ungunstgebieten aus schnell erreichbar sind.

2.3 FÜR FREIZEITSPORT NUTZBARE WASSERFLÄCHEN

Eine weitere „natürliche“ Voraussetzung für den Fremdenverkehr bilden die Wasserflächen. Das Adjektiv „natürlich“ muß mit Anführungszeichen versehen werden, da es in Westfalen keine größeren natürlichen stehenden Gewässer gibt. Einen Indikator für den überaus hohen Stellenwert, den Wasserflächen als Grundlage für Freizeit und Erholung einnehmen, bildet der hohe Gewichtungsfaktor, mit dem der Wasserflächenanteil sowie die Gewässerränder in die Berechnung des Vielfältigkeitswertes eingehen (vgl. KIEMSTEDT 1972, S. 36) – ein Verfahren, das entwickelt wurde, um die Eignung der Landschaft für die Erholung quantitativ zu erfassen.

Nebenkarte 2.3 zeigt, daß die für Freizeitzwecke real und potentiell nutzbaren stehenden Gewässer sehr ungleichmäßig verteilt sind. Das gilt sowohl für den Gewässertyp als auch für die Wasserfläche: Talsperren und Rückhaltebecken sind aufgrund geologischer und morphologischer Vorbedingungen fast ausschließlich auf die stärker reliefierten Landesteile und hier insbesondere auf das Südwestfälische Bergland konzentriert, während die kleinflächigen Baggerseen u. ä. für die Westfälische Bucht und für Ostwestfalen charakteristisch sind. Tabelle 3 läßt diese unterschiedliche Ausstattung deutlich hervortreten. Geht man bei der räumlichen Differenzierung nicht von den administrativen, sondern von den naturräumlichen Haupteinheiten aus, so werden diese Unterschiede noch deutlicher. Die Vorrangstellung des Südergebirges bzw. des Regierungsbezirkes Arnsberg wird noch dadurch unterstrichen, daß die hier lokali-

sierten Talsperren und Rückhaltebecken im Durchschnitt eine Flächengröße von 127 ha erreichen, während die Vergleichswerte für die Regierungsbezirke Detmold und Münster bei 20 bzw. 18 ha liegen.

In Anbetracht der Tatsache, daß die genannten Werte sich nur auf Wasserflächen beziehen, die für eine aktive Sportnutzung real oder potentiell in Frage kommen, und die visuellen bzw. optisch-ästhetischen Effekte, die sich ohne eine direkte Nutzung des Gewässers aufgrund von Sicht- bzw. Randeffekten ergeben, nicht berücksichtigt wurden, kommt den großflächigen Gewässern des Sauerlandes besondere Attraktivität zu. Das Defizit an großflächigeren Gewässern in der Westfälischen Bucht und im Weserbergland wird sicherlich auch nicht durch die Binnenwasserstraßen und die befahrbaren Flüsse und Kleinflüsse kompensiert.

2.4 WALD

Zu den natürlichen Grundlagen gehört auch der Wald (s. Nebenkarte 2.3), dessen „Sozial-“ oder „Erholungsfunktion“ seit Ende der 60er Jahre immer wieder betont und von seiten der

Forstwirtschaft quantitativ zu erfassen versucht worden ist (vgl. BICHLMAIER 1969, S. 52–58, und ZUNDEL/KETTLER 1970). Obwohl der Gegensatz zwischen forstwirtschaftlicher Nutzung und Erholungswirkung von Waldbeständen ursprünglich in den stadtnahen Erholungswäldern am deutlichsten zutage trat, da hier Interessen- und Nutzungskonflikte am stärksten aufeinanderprallten und sich auch die meisten Untersuchungen über die Erholungsfunktionen des Waldes auf derartige Beispiele beziehen (vgl. BICHLMAIER 1969, KETTLER 1970, WEIDENBACH 1971), läßt sich eine Reihe von Erkenntnissen auch auf Fremdenverkehrsgebiete übertragen. So wird die Bedeutung des Waldes für die Erholung dadurch unterstrichen, daß sich von 2850 Befragten 43,8 % am liebsten im Wald erholen und weitere 25,8 % Landschaften mit einem Wechsel von Feld und Wald bevorzugen; am beliebtesten ist der Aufenthalt an Lichtungen, breiten Wegen, Wiesen und dgl. innerhalb des Waldes (51,4 %), gefolgt vom geschlossenen Wald (22,8 %) und dem Wald-Feld-Rand (17,8 %) (BICHLMAIER 1969, S. 35–36). Als Hauptgründe für die Beliebtheit von Waldgebieten zählen die saubere Luft (von rund 50 % der Waldbesucher genannt; KETTLER 1970, S. 125),

Tabelle 3 Für Freizeit Zwecke real und potentiell nutzbare stehende und fließende Gewässer in Westfalen 1980

Reg.-Bezirk		Talsperren, Rückhaltebecken		Baggerseen		stehende Gewässer		Binnenwasserstraßen		befahrbare Flüsse/Kleinflüsse	
		ha	%	ha	%	ha	%	km	%	km	%
Arnsberg	real.	3218	91,3	63	10,1	3291	79,1	64,0	24,1	1298	45,2
	pot.	610	60,0	49	5,8	659	35,3				
Detmold	real.	–	–	283	45,4	283	6,8	35,0	13,2	826	28,8
	pot.	254	25,0	539	63,5	793	42,5				
Münster	real.	307	8,7	277	44,5	584	14,1	166,5	62,7	745	26,0
	pot.	152	15,0	261	30,7	413	22,1				
Insgesamt	real.	3525	100	623	100	4148	100	265,5	100	2869	100
	pot.	1016	100	849	100	1865	100				
Naturräumliche Haupteinheiten											
Südgebirge	real.	3218	91,3	–	–	3218	77,6				
	pot.	754	74,2	–	–	754	40,4				
Unteres u. Oberes Weserbergland	real.	–	–	152	24,4	152	3,7				
	pot.	110	10,8	410	48,3	520	27,9				
Westfälische Bucht	real.	307	8,7	471	76,6	778	18,7				
	pot.	152	15,0	439	51,7	591	31,7				
Insgesamt	real.	3525	100	623	100	4148	100				
	pot.	1016	100	849	100	1865	100				

Quelle: Voß/Hatzfeld 1981, Tab. 35, 36, 38, 40, 43, 44, 46

die Ruhe (33,6 %; BICHLMAIER 1969, S. 37) und die Möglichkeit zur körperlichen Bewegung (35,6 %, BICHLMAIER 1969, S. 38; 19,9 %, KETTLER 1970, S. 125).

Da die deutschen Urlauber nach Angaben der Reiseanalyse 1978 zu 78,5 % kurze Spaziergänge und zu 68,1 % längere Spaziergänge und Wanderungen unternommen haben (STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS 1979, S. 31), erscheint die Übertragung der zitierten Ergebnisse bezüglich der Präferenzen und Aktivitäten von Besuchern stadtnaher Erholungswälder auf den Fremdenverkehrsraum legitim. Berücksichtigt man außerdem, daß eine weitere beliebte Urlaubsaktivität in Ausflügen und Fahrten in die Umgebung des Urlaubsortes besteht (72,0 %, STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS 1979, S. 31), dann wird einmal mehr die günstige Situation des Sauerlandes deutlich, da die hier lokalisierten Kreise zu über 50 % bewaldet sind. Deutlich geringere Waldanteile sind für die Kreise der Westfälischen Bucht und Nordost-Westfalen (Kreise Minden-Lübbecke und Herford) charakteristisch. Die ostwestfälischen Kreise nehmen mit Waldanteilen zwischen 25 und 50 % eine Übergangsstellung ein.

2.5 NATURPARKE

Zu den natürlichen Grundlagen gehören schließlich auch die Naturparke, bei denen es sich in der Regel um „großräumige Gebiete“ handelt, „die sich durch Vielfalt, Eigenart oder Schönheit von Natur und Landschaft auszeichnen und für die Erholung besonders eignen“ (KRAGH 1969, S. 219). Da als ein weiteres Kriterium für die Ausweisung eines Gebietes als Naturpark die Lage zu Ballungsgebieten als den Bedarfsräumen für die Freizeitnutzung herausgestellt wird (AKADEMIE F. RAUMFORSCHUNG U. LANDESPLANUNG 1970², Sp. 2034), ist der in Verbindung mit dem Bioklima bereits angesprochene Zusammenhang zwischen dem Bedarfsraum Ruhrgebiet und den Fremdenverkehrsgebieten Westfalens von besonderer Bedeutung. Obwohl die westfälischen Naturparke aufgrund ihrer Lage also vorrangig dem Naherholungsgebiets-typus zuzurechnen sind, spielt der Übernachtungsfremdenverkehr doch eine große Rolle. Außerdem ist zu beachten, daß die Naturpark-einrichtungen sowohl den Tagesbesuchern als auch den Urlaubern, die ihr Quartier innerhalb eines Naturparks oder in seiner Nähe haben, zugute kommen. In Tabelle 4 ist eine Auswahl aus dem breiten Spektrum der Naturparkein-

richtungen zusammengestellt; sie verdeutlicht, daß die Naturparke über eine Infrastruktur verfügen, die über die landschaftliche Attraktivität und die übrige Infrastruktur hinaus das touristische Angebot vervollständigt.

Rund ein Fünftel der Fläche Westfalens wird von acht Naturparks eingenommen (s. Nebenkarte 2.3); davon ragen drei über die Grenzen Westfalens hinaus: Hohe Mark (Nr. 1) in den Landesteil Nordrhein, Nördlicher Teutoburger Wald-Wiehengebirge (Nr. 8) nach Niedersachsen und Diemelsee (Nr. 6) nach Hessen. Auffällig ist auch bei der Ausstattung mit Naturparks wieder die ungleichgewichtige Verteilung: Allein fünf der acht Naturparke haben ihren Standort im Süderbergland, zwei im Bereich Ostwestfalen/Weserbergland und nur einer in der Westfälischen Bucht. Geht man von der Definition der Naturparke aus, dann ergibt sich aus dieser Verteilung ein eindeutiger Hinweis auf die regionalen Unterschiede in der landschaftlichen Attraktivität. Bedenkt man ferner, daß die Naturparke „besonderen Rechtsschutz (genießen) – wozu eine ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung gehört – und mit Einrichtungen für den Erholungsverkehr (Parkplätze, Wanderwege, Schutzhütten u. ä.) und deren Ordnung versehen werden“ (HOLSEN 1973, S. 58), dann wird die Bedeutung der Naturparke für den Erholungs- und Fremdenverkehr offenbar. Auch die Lokalisierung zahlreicher Talsperren in Naturparks und der in der Regel hohe Bewaldungsgrad kommen den Besuchererwartungen und -gewohnheiten sehr entgegen.

3. BETTENANGEBOT

3.1 BEHERBERGUNGSART UND -KAPAZITÄT

Die erläuterte unterschiedliche landschaftliche Attraktivität wird durch das Bettenangebot nach Bettenbesatz, Bettenzahl und Unterbringungsart bestätigt (s. Karte 1). Anhand des **Bettenbesatzes** (Betten/100 Einwohner), der als Indikator für die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs verstanden werden kann, ergibt sich eine feineräumigere Differenzierung.

In der landschaftlich weniger attraktiven Norddeutschen Tiefebene, zu der auch die **Westfälische Bucht** und das Niederrheinische Tiefland gerechnet werden müssen, spielt der Fremdenverkehr eine geringe Rolle. Dies geht bereits aus der von Norden nach Süden zwar zunehmenden, aber insgesamt relativ niedrigen

Tabelle 4 Die Naturparke in Westfalen und ihre Freizeit-Infrastruktur (Auszug)

Naturparke	Gründungs- jahr	Fläche qkm	% Wald	Parkplätze = Ausgangs- punkte f. Erh.-Suchende	Pkw-Kapazität	Parkpl. m. Rund- wanderwegesystem	Unterstell- Schutzhütten	Aussichtstürme, -podeste	Freibäder (+ Hallen-/ Freibadkombinationen)	Steh. Gewässer m. Frei- zeitznutzungsmöglichkeit	Skipisten	Langlaufloipen	Skilifte, Sesselbahnen	Rodelbahnen	Bauernhöfe m. Fremden- unterbringung	Erholungsheime	Wochen- endhaus- gebiete		Campingplätze				
																	Anzahl	Anzahl Häuser	Anzahl	ha	Stellflächen	% Dauerstellflächen	
Arnsberger Wald Diemelsee	1961	558	71	119	5600	67	101	2	16	2	5	9	8	3	67	14	5	203	14	54,2	3178	54	
	1965	(334) 124	50	74	1520	66	68	3	9	8	10	15	12	5	92	10	15	287	8	9,0	990	68	
Ebbergebirge Eggebirge/ Südl. Teutoburger Wald Hohe Mark	1964	658	51	131	5918	57	54	5	15	4	14	18	16	12	40	5	9	(371)	12	33,0	2031	30	
Homert Nördl. Teutoburger Wald/ Wiehengebirge	1965	675	60	121	2535	88	94	3	19	10	6	5	3	3	23	18	6	346	6	2,9	224	84	
	1963	(1009) 740	34	200	8500	106	10	-	11	-	-	-	-	-	-	x	9	430	40	32,0	+	+	
Rothaargebirge	1963	1130	65	174	2500	166	121	5	+	+	+	2	+	+	+	x	x	x	x	+	+	+	+

Flächenangaben in Klammern = gesamter Naturpark; für diesen gelten auch die Angaben über die Naturparkeinrichtungen.

+ = genaue Angaben nicht möglich; - = keine Einrichtungen; x = keine Angaben

Quelle: Naturpark-Archiv der Bundesforschungsanstalt f. Naturschutz u. Landschaftsökologie. Stand 1980 (Naturpark Hohe Mark 1974); Bauer 1982, S. 23; Informationen der Naturparke

Zahl von Berichtsgemeinden hervor, noch deutlicher jedoch aus dem in der Regel sehr niedrigen Bettenbesatz – in der Mehrzahl der Gemeinden kommt auf 100 Einwohner nicht einmal ein Fremdenbett – sowie aus der geringen Beherbergungskapazität. Ausnahmen bilden in der Westfälischen Bucht Bad Sassendorf sowie die Städte Erwitte und Lippstadt mit ihren Ortsteilen Bad Westernkotten und Bad Waldliesborn, wo Besatzzahlen deutlich über dem westfälischen Durchschnitt (1,7) erreicht werden, sowie die städtisch-industriell geprägten Räume, wo zwar die Bettenzahl hoch ist, die Relation zu den Einwohnern jedoch sehr niedrig liegt (z. B. Ruhrgebiet, Münster, Paderborn). Letzteres kann ohne Einschränkung auch auf die bergländischen und außerwestfälischen Bereiche übertragen werden, wie an den Beispielen Siegen oder Düsseldorf, Köln, Osnabrück, Bremen und Kassel zu erkennen ist. Interessanterweise liegt der Bettenbesatz in Gemeinden, die in etwas stärker reliefierten Gegenden (Baumberge, Bekumer Berge) oder im Naturpark Hohe Mark lokalisiert sind, ein wenig höher als in den übrigen Berichtsgemeinden der Westfälischen Bucht.

Der Höhenzug des **Teutoburger Waldes**, der den Nordost-Rand der Bucht bildet, hebt sich bezüglich des Bettenbesatzes, mit Ausnahme von Tecklenburg, Lienen, Bad Iburg, Bad Laer und Bad Rothenfelde, nicht besonders ab, was auch – abgesehen von Bad Essen und Preußisch Oldendorf – für das Weser-Wiehengebirge gilt. Im Raum Bielefeld und im Minden-Ravensberger Land findet man einen ähnlichen Bettenbesatz wie in der Westfälischen Bucht.

Zum **Hochsauerland** hin steigt die Bettendichte deutlich an und erreicht stark überdurchschnittliche Werte. Das Maximum liegt mit 58,4 Betten/100 Einwohner in Winterberg. Ähnlich hohe Werte treten auch im östlich angrenzenden, in Hessen gelegenen Waldecker Upland (Willingen) auf. Einen Sonderfall stellt die Gemeinde Möhnesee dar, die außerhalb des flächenhaft geschlossenen Bereiches des Hochsauerlandes und Wittgensteiner Landes liegt. Hier macht sich die Nähe der mit 1037 ha Oberfläche größten westfälischen Talsperre zum Ruhrgebiet bemerkbar.

Stark überdurchschnittliche Besatzwerte sind auch für **Ostwestfalen** charakteristisch; hier sind sie jedoch mit Ausnahme von Wünnenberg ausschließlich an Heilbäder gebunden und treten deshalb nicht in einem geschlossenen Bereich auf.

Insgesamt gilt hinsichtlich des Bettenbesatzes, daß in den Mittelgebirgsregionen, wo stärkere Reliefunterschiede, ein höherer Bewaldungsgrad, Gewässerreichtum und bioklimatische Gunst gegeben sind, überdurchschnittlich hohe Besatzwerte vorkommen.

Sieht man von den Groß- und Mittelstädten ab, dann ist festzustellen, daß die **Beherbergungskapazität** in den landschaftlich weniger attraktiven Bereichen ebenfalls nicht groß ist. Tabelle 5 vermittelt für den Bereich Westfalen einen Überblick über die Beherbergungskapazität der naturräumlichen Haupteinheiten. Läßt man den Bettenanteil, der auf das Ruhrgebiet und andere Städte entfällt, unberücksichtigt, dann zeigt sich, daß die Kapazitäten des Südergebirges und des Unteren und Oberen Weserberglandes etwa gleich groß sind. Auf den flächenmäßig größten Teil Westfalens, die Westfälische Bucht, entfällt der geringste Bettenanteil; dieser verringert sich sogar auf unter 10 %, wenn man das Ruhrgebiet und andere Großstädte ausklammert.

Im Vergleich mit den übrigen im Kartenausschnitt erfaßten Berg- und Hügelländern fällt die Vorrangstellung des Hochsauerlandes/Waldecker Uplandes (Willingen) deutlich durch die Geschlossenheit des Verbreitungsgebietes hoher Kapazitäten auf. Es handelt sich um den Bereich, der von der bioklimatischen Situation her mit den Wertstufen „reizstark“ und „reizmäßig“ charakterisiert ist und wo Fremdenverkehrsgemeinden vom Typ des Luftkurortes und des Heilbades stark vertreten sind. Bei den Heilbädern ergibt sich die Heilwirkung nicht – wie in Ostwestfalen – aus dem Vorhandensein von Quellwässern, sondern beruht auf der heilklimatischen Wirksamkeit der Luft.

Eine weitere Raumdifferenzierung ergibt sich aus der **Unterbringungsart**. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß in der Karte – wie aus der Legende zu ersehen ist – die Betten, die auf Jugendherbergen und Kinderheime entfallen, sowie die Beherbergungskapazitäten, die die Campingplätze zum Gesamtangebot beisteuern, nicht berücksichtigt wurden. Bei einer Grobdifferenzierung in gewerbliche und privatangebotene Betten ergibt sich wieder ein Zusammenhang mit den Reliefverhältnissen. Deutlich tritt der am stärksten reliefierte Bereich – Hochsauerland und Waldecker Upland – als Hauptverbreitungsbereich der **Privatvermietung** in Erscheinung. In direktem Gegensatz hierzu stehen die

Tabelle 5 Die Beherbergungskapazität in den Naturräumen Westfalens nach Anzahl und Unterbringungsart (Mittel 1975/76–1979/80)

a) Bettenangebot in den Naturräumen und ihren Unterkünften

Naturräume/ Großstädte	Gesamt		davon											
			Hotels, Hotels garni		Gasthöfe, Pensionen, Fremdenh.		Erholungs- und Ferienheime		Heilstätten, Sanatorien		Ferien- wohnungen		Privat- quartiere	
	abs.	abs.	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Südergebirge	56 909		13 941	24,5	17 600	30,9	6 592	11,6	2 790	4,9	5 149	9,1	10 837	19,0
davon Ruhrgebiet u. Großstädte		2 727	1 950	71,5	638	23,4	68	2,5	54	2,0	-	-	17	0,6
Unteres u. Oberes Weserbergland	53 453		9 894	18,5	21 022	39,3	4 283	8,0	9 555	17,9	1 870	3,5	6 829	12,8
davon Großstädte		2 937	2 048	69,7	602	20,5	287	9,8	-	-	-	-	-	-
Westfälische Bucht und angrenz. Tiefland	22 855		13 140	57,5	6 208	27,2	1 015	4,4	1 684	7,4	90	0,4	718	3,1
davon Ruhrgebiet u. Großstädte		9 453	7 652	81,0	1 722	18,2	79	0,8	-	-	-	-	-	-
Westfalen	133 217		36 975	27,8	44 830	33,7	11 890	8,9	14 029	10,5	7 109	5,3	18 384	13,8
davon Ruhrgebiet u. Großstädte		15 117	11 650	77,0	2 962	19,6	434	2,9	54	0,4	-	-	17	0,1

b) Anteil der Naturräume und ihrer Unterkünfte am gesamtwestfälischen Angebot

Naturräume/ Großstädte	Betten abs.	davon %						Westf. gesamt
		Hotels, H. garni	Gasth., Pens., Fremden- heime	Erhol.- u. Ferien- heime	Heil- stätten/ Sanatorien	Ferien- woh- nungen	Privat- quartiere	
Südergebirge	56 909	37,7	39,3	55,4	19,9	72,4	59,0	42,7
davon Ruhrgebiet und Großstädte	2 727	5,3	1,4	0,6	0,4	-	0,1	2,0
Unteres u. Oberes Weserbergland	53 453	26,8	46,9	36,0	68,1	26,3	37,1	40,1
davon Großstädte	2 937	5,5	1,3	2,4	-	-	-	2,2
Westfälische Bucht u. angrenz. Tiefländer	22 855	35,5	13,8	8,6	12,0	1,3	3,9	17,2
davon Ruhrgebiet und Großstädte	9 453	20,7	3,8	0,7	-	-	-	7,1
Westfalen	133 217	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Ruhrgebiet und Großstädte	15 117	31,5	6,5	3,7	0,4	-	0,1	11,3

flachländischen Bereiche, in denen die Privatvermietung von wenigen Ausnahmen abgesehen praktisch bedeutungslos ist. Die übrigen Berg- und Hügelländer (Oberes und Unteres Weserbergland, Teutoburger Wald, Wiehengebirge, Deister, Nordeifel) weisen demgegenüber schon höhere Privatbettenanteile auf, jedoch nicht in der geschlossenen Form wie das Hochsauerland und das Waldecker Upland.

Bettenbesatz, -kapazität und -differenzierung nach der Unterbringungsart lassen deutliche raumstrukturelle Unterschiede in Westfalen hervortreten. Die Westfälische Bucht ist durch

den „städtischen“ Angebotstypus gekennzeichnet, für den eine geringe Zahl von Betten pro 100 Einwohnern, die Dominanz von Betten in **Hotels und Hotels garni** sowie geringere Anteile in Gasthöfen, Pensionen und Fremdenheimen charakteristisch sind. Die Kapazität variiert sehr stark zwischen den Klein- und Mittelstädten des Münsterlandes und den Großstädten. Dieser Typus ist auch in weiten Teilen des im Nordosten an die Bucht angrenzenden Höhenzuges des Teutoburger Waldes, im Raum Herford/Bielefeld, im Raum Minden/Lübbecke sowie in Siegen und Umgebung vertreten.

Im Sauerland – insbesondere im Hochsauerland und Wittgensteiner Land – ist ein anderer Angebotstyp verbreitet, der sich durch hohe Anteile von Betten in Privatquartieren sowie in **Ferienwohnungen und Ferienhäusern** auszeichnet. Die Selbstversorgerkomponente, die man als typisch für einen den heutigen Bedingungen angepaßten Fremdenverkehrsort bezeichnen kann, tritt hier häufig in Kombination mit der Gesundheitskomponente auf, d. h. ein relativ hoher Bettenanteil entfällt auf **Erholungs- und Ferienheime und/oder Heilstätten und Sanatorien**. Außerdem sind für diesen Typ hohe Bettenkapazitäten und hohe Besatzwerte kennzeichnend. Die zuletzt genannten beiden Charakteristika treffen auch für den „ostwestfälischen“ Angebotstyp zu, der jedoch im Gegensatz zum „sauerländischen“ Typ durch die vorrangige Bedeutung der Gesundheitskomponente, d. h. hohe Bettenanteile in Heilstätten und Sanatorien, gekennzeichnet ist. Insgesamt ist im Verbreitungsbereich dieses Typs die Unterbringungsstruktur viel heterogener als im Sauerland. Die Gesundheitskomponente tritt außerhalb des Hochsauerlandes und Ostwestfalens in einer Sonderform auch südlich des Ruhrgebietes in Erscheinung, wo ein Großteil des Bettenangebotes auf Erholungs- und Ferienheime entfällt (Hattingen – Sprockhövel – Breckerfeld – Nachrodt-Wiblingwerde – Hemer). Nördlich des Ruhrgebietes weist nur eine einzige Gemeinde – Oer-Erkenschwick – eine ähnliche Angebotsstruktur auf.

3.2 ENTWICKLUNG UND AUSLASTUNG DES BETTENANGBOTES

Da Karte 1 „Beherbergungsart und -kapazität“ Daten wiedergibt, die sich aus Mittelwerten für den Zeitraum 1975/76 bis 1979/80 herleiten, wird in der Nebenkarte 2.1 die Veränderung der Bettenzahlen während dieser Zeitspanne behandelt und darüber hinaus die Auslastung des vorhandenen Bettenangebotes.

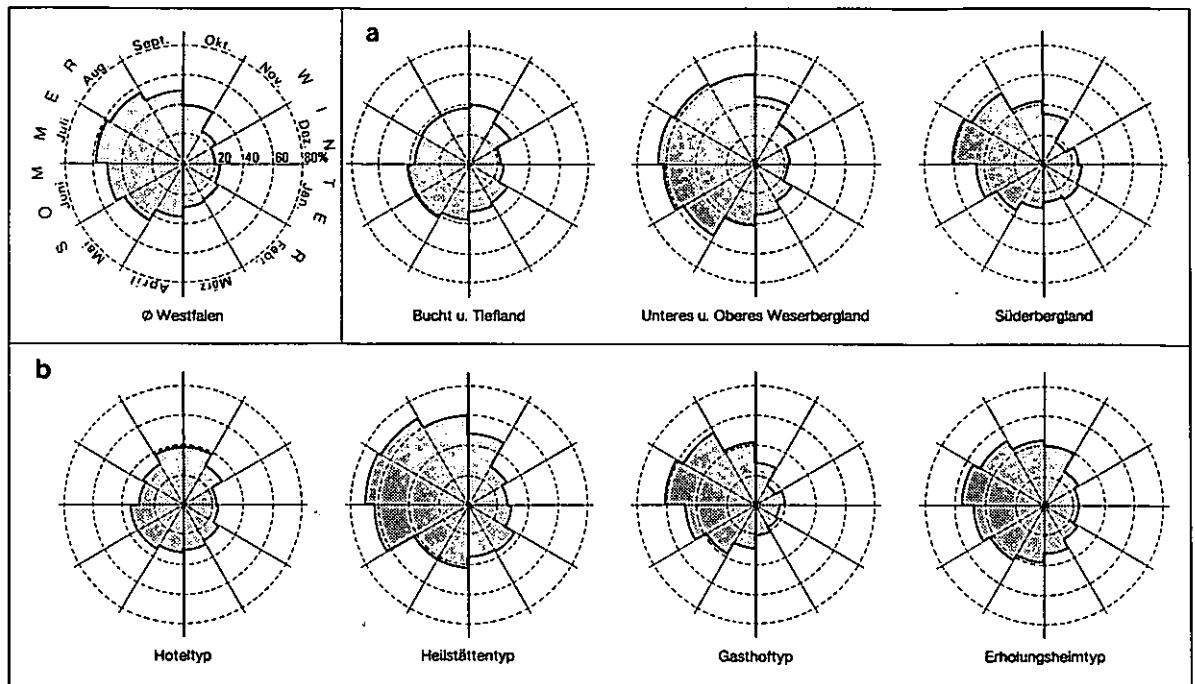
Hohe **Zuwachsraten** treten vor allem im nördlichen Randbereich des schon hochentwickelten Hochsauerlandes auf. Im Hochsauerland selbst ist der Zuwachs nur gering, zum Teil sind sogar leichte Abnahmen zu beobachten. Leichte Zunahmetendenzen verzeichnet auch der ostwestfälische Fremdenverkehrsraum, wenn sich auch in einigen Teilräumen (Borgentreich/Warburg/Höxter/Brakel/Bad Driburg bzw. Detmold/Lage/Oerlinghausen/Bad Salzuflen/Vlo-

tho/Bad Oeynhausen) die Bettenzahl deutlich verringert hat. Eine Abnahme der Betten erfolgte schließlich auch im Märkischen Sauerland, im nördlichen Ruhrgebiet sowie im Kern und südöstlichen Teil der Westfälischen Bucht. Dagegen weisen große Teile des westlichen und nordwestlichen Münsterlandes leichte Zuwachsraten auf. Eine weitergehende Differenzierung ist aufgrund der sehr heterogenen Streuung der Veränderungsdaten nicht möglich.

Hinsichtlich der **saisonalen Bettenauslastung** sind deutliche Unterschiede zwischen dem Winter- und dem Sommerhalbjahr festzustellen. Während die Betten im Winterhalbjahr durchschnittlich nur zu 28,4% oder an 51,5 Tagen ausgelastet sind, werden im Sommerhalbjahr 49,2% bzw. 89,5 Tage erreicht. Diese markanten Unterschiede sind vornehmlich durch die geringen Anreize für einen längerfristigen Aufenthalt im Winterhalbjahr bedingt. Selbst in Gebieten, wo aufgrund des natürlichen und infrastrukturellen Angebotspotentials insgesamt gute Voraussetzungen für Fremdenverkehr bestehen, reichen diese für die Ausbildung einer ausgeprägten Wintersaison nicht aus, und es dominiert das Sommerhalbjahr.

Anders sieht es mit der Auslastung der Fremdenbetten in Großstädten und Heilbädern aus. Für die ersteren ist ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Winter- und Sommerhalbjahr charakteristisch. In einem Teil der Heilbäder – besonders deutlich zu erkennen etwa in Bad Sassendorf, Bad Oeynhausen, Bad Lippspringe und Bad Driburg – werden im Winterhalbjahr überdurchschnittlich hohe Auslastungswerte erreicht, und im Sommerhalbjahr steigt die Auslastung bis über 70% an. Hier besteht ein eindeutiger Zusammenhang mit der Nachfrageseite (s. Doppelblatt „Fremdenverkehr – Nachfragestruktur“ in der nächsten Atlaslieferung). In den Heilbädern sind Anwesenheit und Aufenthaltsdauer nicht immer der freien Entscheidung des Besuchers überlassen, so daß man hier z. T. von einer „gelenkten“ Auslastung sprechen kann, bei der das freie Spiel von Angebot und Nachfrage außer Kraft gesetzt wird.

Eine auf dem Jahresgang der Auslastung beruhende Analyse zeigt zunächst einmal, daß im westfälischen Durchschnitt die Monate Mai bis September Auslastungen von über 40% erreichen. Die Spitzenauslastung tritt in den Ferienmonaten Juli und August auf, aber auch im Juni steigt die Auslastung schon auf über 50% an. Die geringste Auslastung fällt in die Monate



a) Naturräumliche Einheiten b) Strukturtypen

Abb. 2: Jahressgang der Bettenauslastung 1975/76 – 1979/80

November bis März, das absolute Auslastungsminimum liegt im Dezember (Abb. 2a).

Die **Raumdifferenzierung** nach naturräumlichen Haupteinheiten läßt die schon früher angesprochenen charakteristischen Strukturunterschiede erkennen (Abb. 2a). In der Westfälischen Bucht und den übrigen Teilen des Tieflandes ist der Jahresgang relativ ausgeglichen, was sicherlich auf die Anteile von Hotel- und Gasthofbetten zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 5). Der Jahresgang der Auslastung stellt eine weitere Rechtfertigung dafür dar, von einem „städtischen“ Angebotstyp zu sprechen. Der Vergleich der Jahresauslastungsdiagramme des Südergebirges und des Unteren und Oberen Weserberglandes läßt die das Bettenangebot charakterisierenden Strukturunterschiede deutlich hervortreten. Während im Südergebirge der Auslastungsschwerpunkt auf der Schulferienzeit (Juli/August) liegt und die Auslastungswerte zum Juni und September hin stark zurückgehen, dauert die Saison in Ostwestfalen von Mai bis September. Legt man eine Bettenauslastung von 40 % und mehr als eine Untergrenze für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes im gewerblichen Beherbergungsbereich zugrunde, dann stehen vier Monaten im Südergebirge sieben Monate im Unteren und Oberen Weserbergland gegenüber.

3.3 WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES FREMDENVERKEHRS

Die bereits erwähnte wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs läßt sich anhand von Beschäftigten- und Umsatzzahlen bzw. -anteilen verdeutlichen. Geht man davon aus, daß nach PRIEBE (1971, S. 27) „selbst in den günstigeren Fremdenverkehrslagen Ostbayerns auf Dauer höchstens 20 % des regionalen Einkommens im Bereich des Fremdenverkehrs erzielt werden können“ und daß diese Aussage auch auf die westfälischen Fremdenverkehrsgebiete übertragen werden kann, dann lassen die Anteile des zu versteuernden Umsatzes, der auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe entfällt, erkennen, daß der Fremdenverkehr in Teilen Westfalens von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Selbst wenn man bedenkt, daß eine Vielzahl von wirtschaftlichen Aktivitäten, die ebenfalls fremdenverkehrsorientiert sind, unberücksichtigt bleibt und die Umsätze des Gaststättengewerbes andererseits nur zum Teil und in bestimmten Bereichen auf dem Fremdenverkehr basieren, stellt der Anteil des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am gesamten steuerbaren Umsatz für die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs einen brauchbaren Indikator dar, auf den mangels anderer

Informationen zurückgegriffen werden muß (s. Nebenkarte 2.2).

Aus dem Vergleich von **Beschäftigten** und dem **Umsatz** des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in den Gemeinden, in denen der Anteil dieser Branche am gesamten steuerbaren Umsatz auf eine hohe wirtschaftliche Bedeutung schließen läßt, ergibt sich, daß mehr als jeweils 50 % auf das Beherbergungsgewerbe, d. h. auf den eigentlichen Fremdenverkehr entfallen und der Umsatz pro Beschäftigten in der Regel höher liegt. Generell verzeichnen die Großstädte und andere städtische Siedlungen zwar sehr hohe Beschäftigten- und Umsatzzahlen, die weitaus größten Anteile entfallen hier aber jeweils auf das Gaststättengewerbe. Man ist geradezu versucht, anhand der Anteilsrelationen einen Quellgebiets- und Naherholungsraum und den eigentlichen Fremdenverkehrsraum voneinander abzugrenzen. Der erste Gebietstyp ist durch hohe Beschäftigten- und Umsatzzahlen und/oder niedrige Anteile des Beherbergungsgewerbes charakterisiert. Beim zweiten Typ, dem Fremdenverkehrsraum, erreichen Beschäftigten- und Umsatzzahlen kleinere Größenordnungen, wobei die Anteile des Beherbergungsgewerbes jedoch über den westfälischen Durchschnittswerten (21,8 % und 22,8 %) liegen und der Stellenwert des Fremdenverkehrs in der lokalen Wirtschaft höher einzuschätzen ist.

Insgesamt ist festzustellen, daß dem Fremdenverkehr als Wirtschaftszweig in den Teilräumen Westfalens, die von Natur aus begünstigt sind und in denen ergänzend anthropogene Einrichtungen wie Talsperren und/oder die mit den Naturparks entstandene fremdenverkehrsdienliche Infrastruktur geschaffen wurden, eine wesentliche, z. T. sehr große Bedeutung zukommt. Im Ruhrgebiet und in anderen Großstädten sowie in der Westfälischen Bucht und im Raum Bielefeld, wo ein völlig anderer Angebotstyp vorliegt, erreicht der Fremdenverkehr auch nicht annähernd eine derartige wirtschaftliche Bedeutung.

4. STRUKTURTYPEN UND -RÄUME DES FREMDENVERKEHRSANGEBOTS IN WESTFALEN

Eine fremdenverkehrstypologische und fremdenverkehrsräumliche Synthese der in den Karten 1, 2.1 und 2.2 zur Darstellung gebrachten Daten läßt sich mit Hilfe des mathematisch-statistischen Verfahrens der **Cluster-Analyse**

durchführen (vgl. zum Verfahren FISCHER 1978; DE LANGE 1980, S. 40–41). Zum Vorgehen selbst mag der Hinweis genügen, daß es sich bei der Cluster-Analyse um ein Klassifikations- und Typisierungsverfahren handelt, in dessen Verlauf die Gemeinden bzw. die für sie untersuchten Daten (hier: zur Angebotsstruktur) aufgrund von Ähnlichkeitsbeziehungen zu „Gruppen“ (Clustern) zusammengefaßt werden. Um mit größenordnungsmäßig möglichst gleichartigen Daten arbeiten zu können, wurden die Merkmale „Bettenanteil an der Gesamtzahl der Gästebetten in Westfalen“ und „Anteil des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am gesamten steuerbaren Umsatz“ mit dem Faktor 10 multipliziert und das Merkmal „Veränderung der Bettenzahl 1975/76 bis 1979/80“ durch den Faktor 10 gekürzt. Das Ergebnis der hierarchischen Cluster-Analyse ist eine Vier-Cluster-Lösung. In einem zweiten Schritt wurde dann mit Hilfe eines iterativen Cluster-Verfahrens eine Verbesserung der Homogenität innerhalb der Cluster vorgenommen (vgl. hierzu WILKING/GREWE-WACKER 1985, S. 40–42).

Struktur und Verbreitung der vier Angebotstypen gehen aus Tabelle 6 und Abbildung 3 hervor. Die Cluster-Struktur läßt sich anhand der positiven Abweichungen der einzelnen Merkmale von den für Westfalen geltenden Mittelwerten beschreiben. Die Benennung der vier Typen erfolgt anhand der jeweils stärksten Abweichung bei der Beherbergungsart.

Der **Hoteltyp** ist von seiner Merkmalsstruktur und Verbreitung her weitgehend identisch mit dem im Abschnitt 3.1 beschriebenen „städtischen“ Angebotstyp. Überdurchschnittlich hohe Anteile an Betten in Hotels und Hotels garni sowie eine über dem westfälischen Mittel liegende Winterauslastung sind die diesen Typ prägenden Merkmale. Einschließlich der Betten in Gasthöfen, Pensionen und Fremdenheimen, die allerdings den westfälischen Durchschnitt nicht erreichen, entfallen 95 % aller Gästebetten auf gewerblich-kommerzielle Betriebe. Der Jahresgang der Auslastung zeigt eine große Ähnlichkeit mit dem für die Westfälische Bucht und die übrigen Tieflandsanteile charakteristischen Jahresgang (vgl. Abb. 2a). Kennzeichnend für den Hoteltyp ist die relativ ausgeglichene Auslastung mit leichten Spitzen in den Monaten September/Oktober und Mai/Juni, also außerhalb der Ferienzeit (Abb. 2b). Die Bettenzahlen zeigen insgesamt einen leichten Anstieg, der jedoch hinter der gesamtwestfälischen Entwicklung zurückbleibt. Von der wirtschaftlichen Bedeutung

Tabelle 6 Strukturtypen des Fremdenverkehrsangebotes in Westfalen – positive Abweichungen von den Mittelwerten

Merkmale	Ø Westfalen	Hotel-typ	Heilstätten-typ	Gasthof-typ	Erholungs-heimtyp
1 Betten in Hotels / Hotels garni (%)	42,0	+29,1			
2 Betten in Gasthöfen, Pensionen, Fremdenheimen (%)	33,3		+ 2,2	+16,9	
3 Betten in Erholungs- und Ferienheimen (%)	8,8				+33,0
4 Betten in Heilstätten, Sanatorien (%)	4,2		+15,2		+ 7,3
5 Betten in Ferienwohnungen, Bungalows, Appartementhäusern (%)	3,6		+ 4,2	+ 2,8	
6 Betten in Privatquartieren (%)	8,2		+ 9,7	+ 7,0	
7 Betten/100 Einwohner	3,9		+17,5	+ 0,2	
8 Beschäftigte des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Beherbergungsgewerbe (%)	27,8		+32,2	+ 8,0	
9 Umsatz des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Beherbergungsgewerbe (%)	27,9		+31,9	+ 7,9	
10 Bettenauslastung Winterhalbjahr (%)	24,4	+ 1,7	+ 9,1		+ 4,4
11 Bettenauslastung Sommerhalbjahr (%)	37,3		+18,1	+ 0,1	+ 7,7
12 Anteil an Gästebetten Westfalens (% x 10)	5,5		+20,9		
13 Anteil des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am gesamten steuerbaren Umsatz (% x 10)	25,0		+40,3	+ 0,2	
14 Veränderung der Bettenzahl 1975/76 bis 1979/80 (1975/76 = 100 % : 10)	10,7		+ 0,4	+ 0,4	

her liegt der Fremdenverkehr in den Gemeinden dieses Typs unter dem Landesdurchschnitt, was auch daraus hervorgeht, daß zwar insgesamt 78 bzw. 42 % aller berichtspflichtigen Gemeinden Westfalens auf diesen Typ entfallen, jedoch nur 26,5 % aller Gästebetten. Das Hauptverbreitungsgebiet bildet die Westfälische Bucht; doch kommt dieser Typ auch noch in Bielefeld, Minden, Arnsberg, Lüdenscheid und Siegen vor.

Der Heilstättentyp ist nur in 16 oder 8,7 % der westfälischen Gemeinden vertreten, auf die jedoch 42,0 % der Gästebetten entfallen. Das charakteristische Merkmal dieses Typs ist zwar der überdurchschnittlich hohe Bettenanteil von Heilstätten und Sanatorien, aber auch die übrigen Unterbringungsarten sind – ausgenommen Hotels und Hotels garni – mit über dem westfälischen Durchschnitt liegenden Anteilen vertreten. Besonders zu erwähnen sind die hohen Kontingente von Betten in Privatquartieren und Ferienwohnungen, Bungalows und Appartementhäusern. Obwohl es sich bei allen Gemeinden um solche mit Prädikat handelt – allein 11 haben den Heilbadstatus (s. Nebenkarte 2.4) –, ist in dem stark diversifizierten Unterbringungsangebot ein Hinweis darauf zu sehen, daß in diesen Gemeinden andere Fremdenverkehrsarten ebenfalls eine Rolle spielen. Der Fremdenverkehr stellt in den Gemeinden dieses Typs einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar; denn

sowohl die Zahl der Betten pro 100 Einwohner als auch Beschäftigten- und Umsatzanteile des Beherbergungsgewerbes sowie der Anteil des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am gesamten steuerbaren Umsatz liegen erheblich über dem westfälischen Durchschnitt. Schließlich ist für diesen Angebotstyp auch noch charakteristisch, daß sowohl im Winter- wie auch im Sommerhalbjahr überdurchschnittlich hohe Auslastungswerte erreicht werden. Der Jahresgang der Auslastung zeichnet sich durch eine ausgeprägte Asymmetrie zwischen Winter- und Sommerhalbjahr aus (vgl. Abb. 2b). Die Hauptsaison fällt in die Monate Juni bis September (Auslastung: 60 % und mehr), aber auch in den Monaten April und Mai sowie Oktober wird schon bzw. noch eine Auslastung zwischen 40 und 50 % erreicht. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den Gemeinden dieses Typs ist auch daraus zu ersehen, daß der gesamtwestfälische Durchschnitt nur in einem Monat (Mai) geringfügig unterschritten wird. Der Jahresgang zeigt eine deutliche Affinität zu dem für das Untere und Obere Weserbergland geltenden Jahresgang (vgl. Abb. 2a); hierin dokumentiert sich die zentrale Bedeutung, die die Heilbäder für diesen Raum, aber auch für den Heilstättentyp haben. Von der Verbreitung her fällt auf, daß einem geschlossenen Auftreten im Bereich des Hochsauerlandes und Wittgensteiner Landes eine dis-

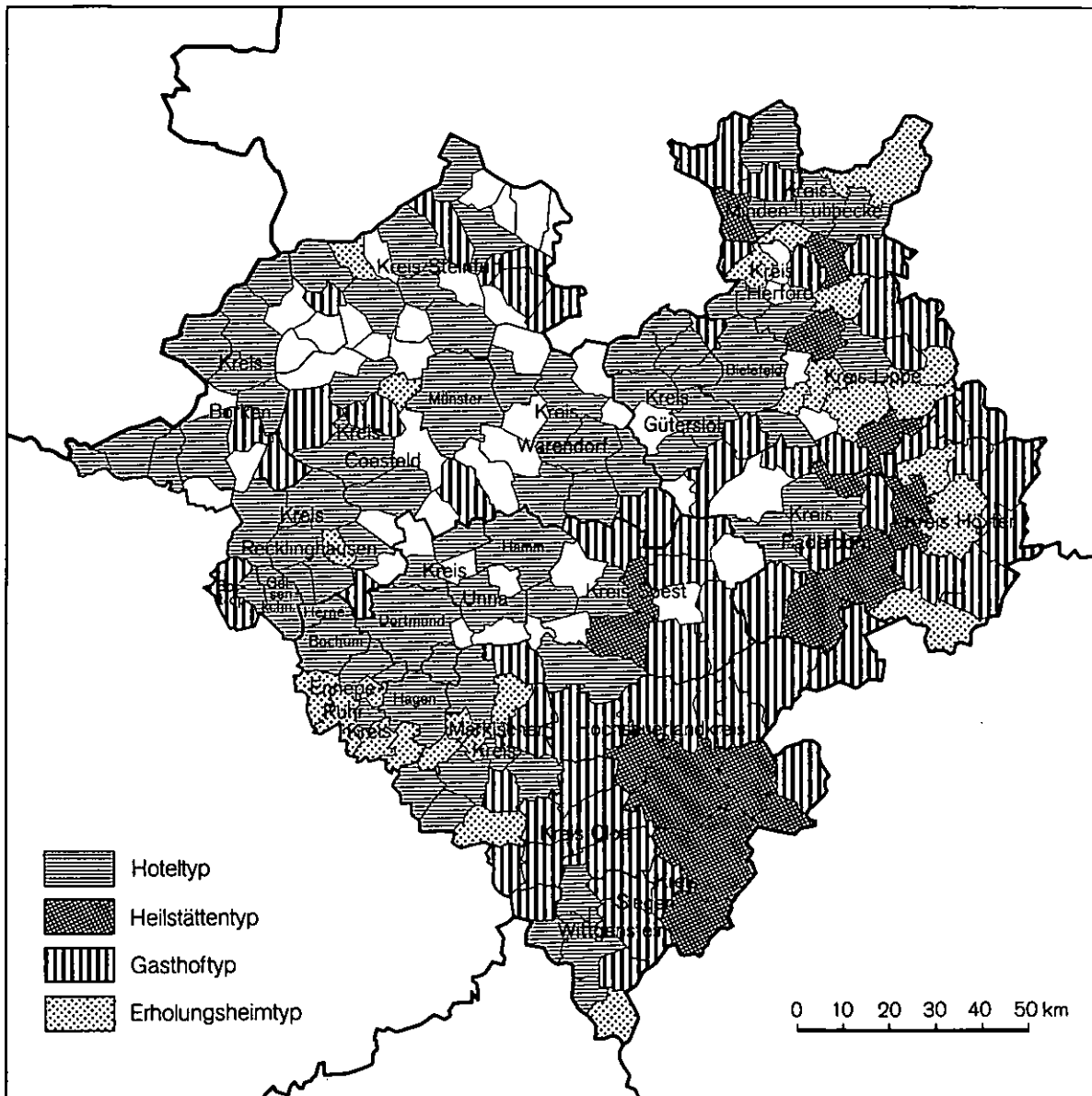


Abb. 3: Strukturräume des Fremdenverkehrsangebotes in Westfalen

junkte Verteilung in Ostwestfalen und der Westfälischen Bucht gegenübersteht.

Der **Gasthoftyp**, der mit 64 oder 34,6 % der berichtspflichtigen Gemeinden und einem Anteil von 28,5 % an den Gästebetten den zweitstärksten Strukturtyp darstellt, ist in vielfacher Hinsicht ähnlich strukturiert wie der Heilstättentyp. Die Hauptunterschiede bestehen darin, daß Gasthöfe, Pensionen und Fremdenheime überdurchschnittlich hohe Bettenanteile erreichen, die Abweichungen von den westfälischen Mittelwerten insgesamt geringer ausfallen und die Winterauslastung sowie die Anteile am

Gesamtbettenbestand unterdurchschnittlich sind. Der Fremdenverkehr stellt in den Gemeinden dieses Typs ebenfalls einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar, allerdings kommt ihm geringeres Gewicht zu als beim Heilstättentyp. Der Jahrgang der Auslastung (Abb. 2b) ähnelt stark dem des Süderberglandes (vgl. Abb. 2a). Auch hier wird die höchste Auslastung in den eigentlichen Ferienmonaten Juli und August erreicht, aber nur im Juli übersteigt die Auslastung den westfälischen Durchschnitt. Eine auffällige Abweichung vom Jahrgang des Süderberglandes ist für das Winterhalbjahr kenn-

zeichnend: der Auslastungswert des Dezember liegt höher als im November oder in den Folgemonaten. Dies kann als Hinweis darauf verstanden werden, daß hier eine andere Art von Nachfrage herrscht – Kurzurlaube über Weihnachten und den Jahreswechsel. Charakteristisch für das räumliche Auftreten dieses Typs ist die Übergangstellung, die die Gemeinden dieses Typs zwischen dem Hotel- und dem Heilstättentyp einnehmen. Dies gilt vor allem für den Bereich des Sauerlandes; in Ostwestfalen tritt dieser Typ stärker an der äußeren Peripherie auf.

Der Erholungsheimtyp stellt 24 oder 13,0 % der berichtspflichtigen Gemeinden. Mit nur 9,7 % der westfälischen Gästebetten bildet er den Angebotstyp mit dem geringsten Bettenaufkommen. Seine charakteristischen Merkmale sind eine starke Überrepräsentanz von Betten in Erholungs- und Ferienheimen und über dem Durchschnitt liegende Anteile an Heilstätten- und Sanatoriumsbetten. Aufgrund der Tatsache, daß hier – wie auch beim Heilstättentyp – die Bettenauslastung im Winter- und Sommerhalbjahr überdurchschnittlich hoch ist, kann dieser Typ als eine zweite, wenn auch weniger bedeutende Variante eines „Gesundheitstyps“ angesehen werden. Dieser Standpunkt wird durch den Jahresgang der Bettenauslastung gestützt (Abb. 2b); denn einerseits stimmt der Ablauf nahezu völlig mit dem Heilstättentyp überein, andererseits werden aber deutlich niedrigere Auslastungswerte erreicht, die in der Regel unter oder nahe an den westfälischen Durchschnittswerten liegen. Der Erholungsheimtyp tritt einmal als geschlossenes bandförmiges Areal in südlicher Grenzlage zum Ruhrgebiet auf; zum anderen ist er in Ostwestfalen in Nachbarschaft zum Heilstättentyp zu finden. Ausschlaggebend für dieses Standortprinzip ist einmal die Nähe zum früh industrialisierten Ballungsraum des Ruhrgebietes und andererseits die bioklimatische Gunst sowie die Existenz von Heilquellen in Ostwestfalen. Im Raum Minden/Lübbecke schließlich sind es die „Bauernbäder“, die zur Zuordnung zum Erholungsheimtyp beitragen (vgl. PELZER 1981).

Eine abschließende objektive Wertung und Rangordnung der vier Angebotsstrukturtypen ist ohne die Berücksichtigung der Nachfrageseite nur eingeschränkt möglich. Die in die Analyse einbezogenen Angebotsdaten lassen jedoch die Aussage zu, daß die Bereiche, in denen der Heilstätten-, Gasthof- und Erholungsheimtyp in räumlich geschlossener Form oder im Verbund vertreten sind, diejenigen Teile Westfalens aus-

machen, die fremdenverkehrsgeographisch gesehen eine Vorrangstellung innehaben, da hier in 58 % der berichtspflichtigen Gemeinden nahezu 75 % aller Gästebetten konzentriert sind, von der Beherbergungsart eine Angebotsvielfalt vorliegt, der Fremdenverkehr von wirtschaftlicher Bedeutung ist und hohe Auslastungswerte erreicht werden. Außerdem sind die Verbreitungsbereiche dieser drei Angebotstypen identisch mit den landschaftlich besonders attraktiven Teilräumen Westfalens, die zudem noch infrastrukturelle und bioklimatische Vorzüge aufweisen. Während im Bereich des Sauerlandes, Wittgensteiner Landes und Siegerlandes das räumlich geschlossene Auftreten charakteristisch ist, kennzeichnet den ost- und nordostwestfälischen Raum ein mosaikförmiges Verteilungsmuster. Festzuhalten ist auch, daß sich die fremdenverkehrsräumliche Differenzierung, wie sie sich mit Hilfe des clusteranalytischen Verfahrens ergibt, deutlich von der unter völlig anderen Gesichtspunkten vorgenommenen Abgrenzung von Fremdenverkehrsregionen durch den Landesverkehrsverband Westfalen e. V. unterscheidet.

LITERATUR

- AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (Hg.) (1970): Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. 2. Aufl. Hannover
- BAUER, H. J. (1982): Erläuterungen zu der Karte „Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und Naturparke“ = Deutscher Planungsatlas, Bd I: NW, Lfg. 34. Hannover
- BECKER, F. (1972): Bioklimatische Reizstufen und eine Raumbeurteilung zur Erholung. In: Akad. f. Raumforschung u. Landesplanung (Hg.): Forschungs- und Sitzungsberichte, 76, S. 45–61
- BICHLMAIER, F. (1969): Die Erholungsfunktion des Waldes in der Raumordnung, dargestellt am Beispiel eines Naherholungsgebietes. – Beihefte zum Forstwissenschaftlichen Centralblatt, 30
- DODT, J. (1967): Fremdenverkehrslandschaften und Fremdenverkehrsorte im Rheinischen Schiefergebirge. In: Die Mittelrheinlande. Festschrift zum 36. Deutschen Geographentag in Bad Godesberg 1967, S. 92–119. Wiesbaden
- FAUST, R. (1979): Das Bioklima in Nordrhein-Westfalen. Erläuterungen zu den Karten der bioklimatischen Wertstufen (thermischer Komplex) und der Sonnenstrahlung als bioklimatischer Wirkungsfaktor. Bad Salzuflen
- FELDMANN, R. (Hg.) (1981): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. Veröffentlichungen d. Arbeitsgemeinschaft f. biolog.-ökolog. Landesforschung, 34
- FISCHER, M. M. (1978): Theoretische und methodische Probleme der regionalen Taxonomie. In: BAHRENBERG, G. / TAUBMANN, W. (Hg.): Quantitative Modelle in der Geographie und Raumplanung = Bremer Beiträge zur Geographie und Raumplanung, 1, S. 19–50. Bremen

- Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handel sowie über die Statistik des Fremdenverkehrs in Beherbergungsstätten (HFVStatG) vom 12. 1. 1960. In: BGBl. I, S. 6
- Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (BeherbStatG) vom 14. 7. 1980. In: BGBl. I, S. 953
- Gesetz über Fremdenverkehrsstatistik im Lande Nordrhein-Westfalen vom 30. 10. 1950. In: GV. NW., S. 191
- HULSEN, R. (1973): Freizeit und Erholung von A bis Z. Zusammenstellung und Definition der am häufigsten verwendeten Begriffe in Stichworten. Göttingen
- KESSLER, M. (1980): Fremdenverkehr 1976/77 – Touristisches Angebot und Fremdenverkehrsfrequenz = Deutscher Planungsatlas, Bd I: NW, Lfg. 24. Hannover
- KETTLER, D. (1970): Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern, dargelegt am Beispiel der Räume Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim (mit Ergänzungen bei Freiburg, Baden-Baden und im Schönbuch). Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr. – Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, 27. Freiburg
- KIEMSTEDT, H. (1967): Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. – Beiträge zur Landespflege, I. Stuttgart
- KIEMSTEDT, H. (1972): Erfahrungen und Tendenzen in der Landschaftsbewertung. In: Akad. f. Raumforschung u. Landesplanung (Hg.): Forschungs- und Sitzungsberichte, 76, S. 33–44. Hannover
- KRAGH, G. (1969): Der Schutz der Landschaft. In: BUCHWALD, K. / ENGELHARDT, W. (Hg.): Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz, Bd. 3. München
- KULINAT, K./STEINECKE, A. (1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. Darmstadt
- Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen (Hg.): Spezielle Erläuterungsberichte zur Waldfunktionskarte Nordrhein-Westfalen für die Forstämter des Landesteils Westfalen. Recklinghausen
- DE LANGE, N. (1980): Städtetypisierung in Nordrhein-Westfalen im raum-zeitlichen Vergleich 1961 und 1970 mit Hilfe multivariater Methoden – eine empirische Städtesystemanalyse. – Münstersche Geographische Arbeiten, 8
- MEYNEN, E. u. a. (1953–1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg
- MÜLLER-WILLE, W. (1981): Westfalen. Landschaftliche Ordnung und Bindung eines Landes. 2. Aufl. Münster
- OTTO, E. (1984): Der Fremdenverkehr im deutsch-niederländischen Grenzgebiet der EUREGIO – Entwicklungsstand und -perspektiven. In: Spieker 30, S. 65–96. Münster
- PELZER, F. (1981): Die Bauernbäder im Mindener Land. In: KLEINN, H. u. a. (Hg.): Westfalen – Nordwestdeutschland – Nordseesektor. Wilhelm Müller-Wille zum 75. Geburtstag von seinen Schülern = Westfälische Geographische Studien, 37, S. 215–223. Münster
- PRIEBE, H. (1971): Untersuchungen zur Regionalstruktur Unterer Bayerischer Wald. Ergebnisse eines Forschungsauftrages des Bundesministers für Wirtschaft und Finanzen. Frankfurt/Main
- SCHNELL, P. (1983): Der Fremdenverkehr in Westfalen. In: WEBER, P. / SCHREIBER, K.-F. (Hg.): Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geographentag in Münster, Teil I = Münstersche Geographische Arbeiten, 15, S. 129–156. Münster
- Studienkreis für Tourismus (Hg.) (1979): Urlaubsreisen 1978. Einige Ergebnisse der Reiseanalyse 1978. Kurzfassung. Starnberg
- VOSS, J. / HATZFELD, F. (1981): Wassersportanlagen in Nordrhein-Westfalen – Schriftenreihe Landes- und Stadtentwicklungsforschung d. Landes NW, 1.028. Dortmund
- WEIDENBACH, P. (1971): Naherholungsgebiet Schönbuch. Gegenwärtiger Stand – Ausbauplanung – Bewertung der Erholungsfunktion. Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1970. Stuttgart
- WILKING, R. / GREWE-WACKER, M. (1985): Räumliche Klassifikation der Stadt Münster nach sozialstatistischen Daten und ihre Umsetzung in die Verwaltungspraxis. – Arbeitsgemeinschaft Angewandte Geographie Münster e. V. (Hg.): Arbeitsberichte, 7. Münster
- ZUNDEL, R. / KETTLER, D. (1970): Landschaftspflege und Erholungsmaßnahmen im Walde. Erfahrungen und Empfehlungen zum Europäischen Naturschutzjahr 1970. – Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, 23

STATISTIKEN

- Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (1974/80): Unveröff. Daten aus dem Naturparkarchiv. Bonn
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Der Fremdenverkehr in den Berichtsgemeinden Nordrhein-Westfalens, Reihe G IV 1, Ausgaben Oktober 1975 bis September 1980. Düsseldorf
- Dass. (Hg.): Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr Nordrhein-Westfalens, Reihe G IV 2, Ausgaben 1.4. 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981. Düsseldorf
- Dass. / Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1978 u. 1981): Fremdenverkehrspolitik in Nordrhein-Westfalen: Der Fremdenverkehr in Nordrhein-Westfalen – Strukturdaten der Fremdenverkehrsgemeinden. Düsseldorf
- Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Statistik (Hg.): Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr in den Berichtsgemeinden, Reihe G IV 2, Ausgaben 1.4. 1976, 1977, 1978, 1979, 1980. Hannover
- Statistisches Landesamt Hessen (Hg.): Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr, Reihe G IV 2, Ausgaben 1.4. 1976, 1977, 1978, 1979, 1980. Wiesbaden
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hg.): Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr, Reihe G IV 2, Ausg. 1.4. 1976, 1977, 1978, 1979, 1980. Bad Ems

KARTEN

- Das Bioklima in Nordrhein-Westfalen – Thermischer Wirkungskomplex (Bioklimatische Wertstufen) 1:500 000. Hg.: Verein zur Förderung des Kurortklimadienstes und der Kurortklimaforschung im Land Nordrhein-Westfalen e. V. Bad Salzuflen 1975
- Höhenschichten Westfalens 1:1 000 000. Hg.: Geographische Kommission für Westfalen – Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster o. J.
- Verwaltungsgrenzenkarte von Deutschland mit naturräumlicher Gliederung 1:1 000 000. Hg.: Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. Bad Godesberg 1960

Verlag: Ashendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

© 1985 Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Geographische Kommission für Westfalen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesamtherstellung: Ashendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster, 1985

Erste Lieferung insgesamt
ISBN 3-402-06150-3

Doppelblatt: Fremdenverkehr – Angebotsstruktur
ISBN 3-402-06154-6